

„Hortense und ich?“

Dann wandte er sich an seinen Schwiegervater, den er einiger Logik für fähig hielt:

„Sieh mal Papa, hältst du denn das wirklich für möglich, daß ich so geschmacklos sein könnte Verstehst du denn gar nicht, welche Beleidigung diese lächerliche Beschuldigung für mich ist?“

Schwiegermama ließ den Gatten erst gar nicht zu Worte kommen. Kurz und bündig sagte sie ihm ihre Meinung, erstens, weil sie die ihrige für die allein richtige hielt, zweitens, weil sie ihrem Schwiegersohn mit Vorliebe etwas Unangenehmes sagte.

„Die Unwürdigkeit der Geliebten beweist gar nichts. Dein lieber Schwiegervater hat mich mit meiner Köchin betrogen, die nichts weniger als anmutig war.“

Der alte Herr seufzte im Gedanken an seine verflossenen Liebschaften und fügte zu seiner Entschuldigung hinzu:

„Bitte, man muß immer gerecht sein, du hast mich damals allein gelassen, um deine Mutter zu pflegen.“

Die Unterhaltung schweifte ab. Paulette brachte sie wieder in das alte Geleise:

„Damit du es ganz genau weißt, Hortense behauptet, während der einundzwanzig Tage meines Aufenthalts im Bade deine Geliebte gewesen zu sein.“

Der Graf sprang auf:

„Das geht zu weit. Merkst du denn nicht, daß sie diese Fabel nur erfunden hat, um Unfrieden zu säen, um sich an dir zu rächen, weil Ihr Euch gezankt habt, und an mir weil ich getan habe, als bemerke ich ihr Entgegenkommen nicht Es empört mich, daß du einen Augenblick denken konntest, ich wäre fähig, dich zu betrügen, mit einer solchen einer solchen!“

Der Graf fand nicht genug beleidigende Worte für diese unverschämte Person, und vor den ungläubigen Gesichtern seiner Ankläger sah er in seiner Rolle als unschuldig Verurteilter nur ein unfehlbares Mittel, sich von seiner Schuld rein zu waschen.

„Also Ihr glaubt mir nicht, nun gut!“

Er zog aus seiner Briefftasche die Photographie einer Dame.

„Hier stelle ich Euch meine Geliebte, Fräulein Léna Valmy, 6, rue Cambon, vor. Ich meine, es ist unzulässig, als Gatte einer hübschen Frau, wie Paulette, und Liebhaber der reizenden Léna, die Dummheit zu begehen, deren Ihr mich anklagt. Außerdem habe ich hier den unwiderlegbaren Beweis meiner Unschuld!“

Und entschlossen zeigte er seinen aus allen Wolken gefallenen Schwiegereltern und seiner vor Wut berstenden Frau eine Widmung auf der Rückseite der Photographie:

— — — „Meinem Gontran zum Andenken an die einundzwanzig unvergeßlichen Tage 2. bis 23. Juli 1924.“

„Der zweite Juli, liebe Paulette, ist das Datum deiner Abreise nach dem Bade und der dreiundzwanzigste der Tag deiner Rückkehr!“